

Farbenfroh und facettenreich

Zu sechs neuerworbenen Gebrauchsgläsern der Augsburgerin Ida Paulin

BLICKPUNKT JULI. Ida Paulin (1880–1955) gehört zu den Künstlerinnen, die – obwohl sie zu Lebzeiten erfolgreich waren – in Vergessenheit geraten sind und erst in jüngerer Zeit wiederentdeckt wurden. Eine erste größere Ausstellung ihrer Glasarbeiten fand im Jahr 2006 im Schlossparkmuseum Bad Kreuznach statt. Unlängst konnte ihr Œuvre in der großen Sonderausstellung „Ida Paulin. Glaskunst made in Augsburg“ im Schaezlerpalais bestaunt werden. Im Rahmen dieses Ausstellungsprojektes wurde auch ein umfangreiches Standardwerk zu ihrem facettenreichen Schaffen erarbeitet. Da im Kunsthandel immer wieder neue mit Paulins Signatur versehene Objekte auftauchen, scheinen weitere (Wieder-)Entdeckungen nicht ausgeschlossen. Kürzlich konnten so für die Sammlung „Kunst und Kunsthandwerk 20. und 21. Jahrhundert“ des Germanischen Nationalmuseums sechs Glasobjekte angekauft werden (Abb. 1).

Die gebürtige Augsburgerin besuchte von 1902 bis 1906 die Damen-Akademie des Münchner Künstlerinnenvereins. Wie auch andernorts war Frauen der Zugang zur Akademie, hier der Königlich Bayerischen Akademie der Künste, zum damaligen Zeitpunkt verwehrt. Neben der Malerei, mit der sich Ida Paulin zunächst einen Namen machte, war sie auch

in den Bereichen Textilgestaltung sowie Glas- und Porzellanmalerei aktiv. Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges im Jahr 1914 kehrte sie in ihre Heimatstadt Augsburg zurück und wandte sich dort vorwiegend der Glasgestaltung zu, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Sie war mit ihren bemalten Gläsern regelmäßig in Ausstellungen und auf Messen vertreten, und ihr Schaffen war schnell von Erfolg gekrönt, sodass sie in den 1920er Jahren in ihrer Werkstatt zwei Mitarbeiterinnen beschäftigen konnte. Später soll sie zeitweise bis zu sechs Angestellte gehabt haben. Neben gestalterischer Innovationskraft mag auch die damals große Nachfrage nach alltagstauglichem, gläsernem Trinkgeschirr ein Grund dafür gewesen sein, dass sich die Gestaltung bunter Gebrauchsgläser als Karrierechance erwies. Durch eine verbesserte, hygienischere Trinkwasserversorgung gehörte dieses seit der Jahrhundertwende zur „Grundausstattung eines bürgerlichen Haushaltes“ (Nestler-Zapp 2015, S. 307).

Zur Vorgehensweise von Ida Paulin

Alle Glasobjekte aus dem im GNM befindlichen Konvolut tragen die ligierten Initialen „IP“ im Quadrat (Abb. 2). Sie



Abb. 1: Glasobjekte der Augsburger Glasmalerin Ida Paulin, 1910/30er Jahre, Emailbemalung, Vergoldung, Inv. GI1308–GI1313 (Foto: Monika Runge).



Abb. 2: Detail eines Fußbechers, Ida Paulin, 1920/30er Jahre, farbloses Glas, Emailmalerei, H. 8,3 cm, Inv. GI1309 (Foto: Monika Runge).

sind jeweils in einer der Farben aufgebracht, die Ida Paulin für das Dekor verwendet hat. Vorwiegend handelt es sich dabei um Emailfarben. Die Glaskünstlerin hat ihre Arbeiten in der Regel auf diese Weise signiert, auf manchen Arbeiten haben sich zudem Klebeetiketten erhalten – bei den im GNM befindlichen Gläsern ist dies jedoch leider nicht der Fall. Zu deren Datierung können daher nur Thesen aufgestellt werden.

Circa 1500 noch erhaltene Skizzen und Entwurfszeichnungen zeugen davon, dass Paulin die Dekore und zumindest teilweise auch die Formgebung ihrer bemalten Gläser selbst entwarf. Sind diese Archivalien datiert, bieten sie einen Anhaltspunkt zur ungefähren zeitlichen Einordnung der Glasobjekte. Da jedoch bekannt ist, dass „Ida Paulin [...] einen Großteil ihrer Formen und Dekore über viele Jahre hinweg verwendet [hat] [...]“ (Ausst.Kat. Augsburg 2024,

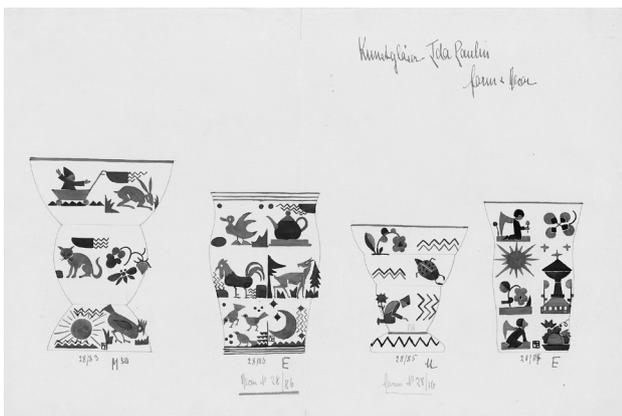


Abb. 3: Form- und Dekorentwurf, Ida Paulin, 1928 (?), Archiv Roeren-Bergs, Bad Münster am Stein.

S. 149), ist es unmöglich, genaue Datierungen vorzunehmen. Ein mit „Kunstgläser Ida Paulin / form + Decor“ überschriebenes Blatt aus dem Jahr 1928 erlaubt die These, dass ein Becher aus dem GNM um 1928 entstanden ist. Der Form- und Dekorentwurf zeigt Trinkgläser in vier verschiedenen Formen, die alle von einer jeweils unterschiedlichen Kombination aus Motiven in Blau und Rot geschmückt werden (Abb. 3). Was die Form betrifft, so ist der Becher im GNM mit dem Formentwurf ganz rechts vergleichbar. Er hat einen „leicht gebauchte[n] Korpus mit trichterförmig ausgestellter Mündung“ (Ausst.Kat. Augsburg 2024, Kat. 154) und weist eine mit Rissen überzogene Oberfläche auf (Abb. 4). „Diese als Craquelé bezeichnete Oberflächentextur wird durch abrupte Temperaturwechsel während des Herstellungsprozesses hervorgerufen. Dazu wird das heiße Glasobjekt nach der Formgebung mit feuchten Sägespänen bestreut bzw. darin gewälzt“ (Kraft/Tiedtke 2024, S. 22).



Abb. 4: Becher, Ida Paulin, um 1928, farbloses craqueliertes Glas, Emailmalerei, H. 10,2 cm, Inv. GI1311 (Foto: Monika Runge).

Einzelne Elemente des rot-blauen Dekors, das sich aus figürlichen Kinder- sowie Pflanzenmotiven und Glückssymbolen wie Marienkäfer und Hufeisen zusammensetzt, finden sich auf dem Entwurf, jedoch korrespondiert es mit keiner der vier Zeichnungen vollständig. Ein zweiter Becher mit gleicher Formgebung und sehr ähnlicher, in der Ausführung wiederum nicht komplett identischer Verzierung



Abb. 5: Fußbecher, Ida Paulin, 1920/30er Jahre, farbloses Glas, Emailmalerei, H. 8,3 cm, Inv. GI1309 (Foto: Monika Runge).

hat sich in der Privatsammlung Udo Thomale erhalten (Ausst.Kat. Augsburg 2024, Kat. Nr. 154). Als eine Abweichung können etwa die Farbe und Position der Signatur genannt werden. Während der Becher aus dem GNM die ligierten Buchstaben IP im Quadrat in Blau trägt und sich diese Signatur etwas oberhalb des untersten der vier Friesse befindet, ist der Becher aus der Privatsammlung in Rot auf Höhe des untersten Frieses signiert. Diese Varianz zwischen den Dekorentwürfen und den beiden erhaltenen bemalten Gläsern ist typisch für Ida Paulins Arbeitsweise: Sie hat – wie Anneli Kraft und Sabine Tiedtke beim Vorhaben, Ida Paulins Dekore zu systematisieren, feststellten – „Entwürfe [...] farblich und gestalterisch immer neu variiert“ (Kraft/Tiedtke 2024, S. 23).

Originalität in Entwurf und Ausführung

„Durch Originalität in Entwurf und Ausführung zeichnen sich die Kunstgläser der Kunstgewerblerin Ida Paulin (Augsburg) aus“ (Sorgenfrei 1923, S. 382). Mit diesen Worten lobte Paul Sorgenfrei die Gläser Paulins anlässlich der Frühjahrsmustermesse in Leipzig. Tatsächlich ist ihr Repertoire an Glasformen und Dekoren sehr breit gefächert, und die motivische Vielfalt zeugt davon, dass sie sich für verschiedenste historische und zeitgenössische Kunstströmungen interessierte. Zu beobachten sind etwa Parallelen zur Wiener Werkstätte, zum französischen Jugendstil und zum Bauhaus. „Ida Paulin war zeit ihres Künstlerinnenlebens ‚voll im Trend‘“, fasste Angela Nestler-Zapp kürzlich zusammen und sieht die Gründe dafür nicht zuletzt in einer

guten Vernetzung in Künstler*innenkreisen (Nestler-Zapp 2024, S. 63).

Ein Fußbecher aus der Sammlung des GNM legt die Vermutung nahe, dass sich Ida Paulin auch für die Künstler*innengruppe „Der Blaue Reiter“ interessierte. Um die Wandung des farblosen craquelierten Glases jagen sowohl am oberen als auch am unteren Rand je drei Reiter auf blauen Pferden. Kombiniert ist dieses Motiv mit einer gelben Sonne hinter Wolken sowie grünen ornamental Formen. Als Streudekor aufgebrachte, gelbe gerade und v-förmige Linien ergänzen den Zierrat. Den oberen Rand sowie den Fuß des Glases schmücken außerdem rote umlaufende Linien (Abb. 5).

Bereits die Ausführung der drei berittenen Pferde in blauer Farbe weckt Assoziationen zur Künstler*innengruppe „Der Blaue Reiter“. Diese war im Jahr 1911 um Wassily Kandinsky und Franz Marc als Abspaltung von der „Neuen Künstlervereinigung München“ entstanden. (Blaue) Pferde und Reiter haben nicht nur motivisch im Œuvre beider Künstler einen großen Stellenwert – der „Blaue Reiter“ wurde überdies zu einem „Symbol der Kunstwende“ (Hoberg/Mühling 2021, S. 217–218). Formal lässt sich eine Ähnlichkeit von Paulins Reitermotiv zu einer ganz bestimmten Reiterdarstellung feststellen: Im Jahr 1912 gaben Wassily Kandinsky und Franz Marc den Almanach „Der Blaue Reiter“ heraus, für dessen Umschlag Kandinsky einen Holzschnitt mit dem Heiligen Georg auf einem stilisierten blauen Schimmel entwarf (Abb. 6; vgl. Hoberg/Mühling 2021, S. 216).

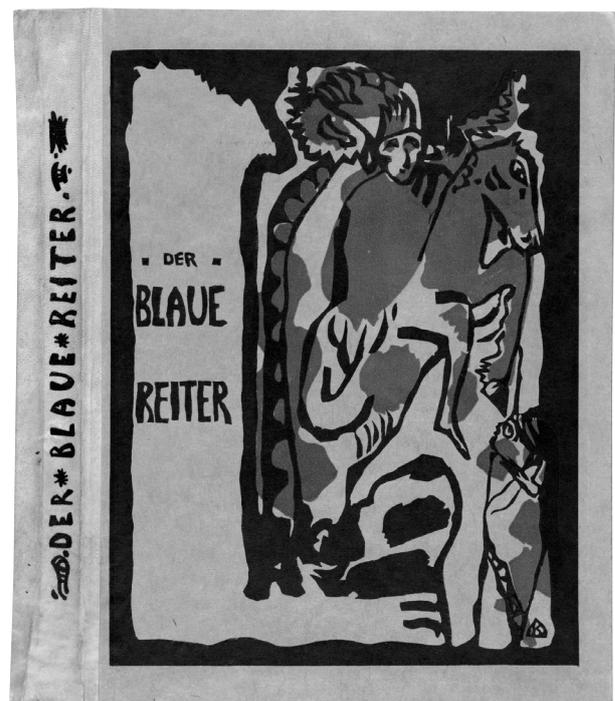


Abb. 6: Wassily Kandinsky: Umschlag für den Almanach „Der blaue Reiter“, 1912, Farbholzschnitt, Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München, Gabriele Münter Stiftung 1957 (Foto: Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München, Gabriele Münter Stiftung 1957).



Abb. 7: Form- und Dekorentwürfe, Ida Paulin, um 1930 (?), Archiv Roeren-Bergs, Bad Münster am Stein.

Die abstrahierte Formgebung des Tieres und seine aufsteigende Haltung erinnern an das erste nach oben sprengende Pferd am unteren Glasrand von Ida Paulins Likörglas (Abb. 5).

Inwieweit tatsächlich Bezüge zum „Blauen Reiter“ bestehen, muss an dieser Stelle offenbleiben. Da Ida Paulin jedoch in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts zeitgleich mit zwei Künstlerinnen aus dem späteren Kreis des „Blauen Reiter“,



Abb. 8: Becher, Ida Paulin, 1910/20er Jahre (?), farbloses Glas, Flachfarbenmalerei, Emailmalerei, geätzt, Gold, H. 13 cm, Inv. G11312 (Foto: Monika Runge).

nämlich Gabriele Münter (1877–1962) und Maria Franck (1876–1955), an der Damen-Akademie in München eingeschrieben war, erscheint es wahrscheinlich, dass sie wenige Jahre später von der Entwicklung rund um die Künstlergruppe im Bilde war, auch wenn sie selbst bereits ins nahe Augsburg übersiedelt war.

Ein Dekorentwurf, der mit den Motiven der Reiterformation und der Sonne auf dem Kelch korrespondiert und sich im Archiv Roeren-Bergs in Bad Münster am Stein erhalten hat, erlaubt es, eine These zur ungefähren Datierung des Kelchglases zu formulieren (Abb. 7). Die Skizze selbst ist nicht datiert, jedoch ist sie mit weiteren Entwürfen auf einen Karton montiert, von denen einer einen Hinweis auf seine Entstehung im Jahr 1928 trägt und der andere laut Bezeichnung 1933 entstanden ist. Es erscheint also – vorausgesetzt, dass die gemeinsame Montierung einer zeitlich motivierten Logik folgt – wahrscheinlich, dass die Entwurfsskizze in einem ähnlichen Zeitraum entstanden ist. Das Kelchglas wäre demnach in den späten 1920er oder frühen 1930er Jahren bemalt worden. Auf ganz andere Weise stellte die Glaskünstlerin Reiter auf Dekorentwürfen aus den späten 1930er Jahren dar: sie sind nicht abstrahiert und tragen Kleidung, die eindeutig auf einen militärischen Kontext verweist.

Blütenträume

Ein Motiv, das sich über Jahrzehnte durch das malerische wie auch kunstgewerbliche Œuvre Ida Paulins zieht, sind Blumen und Blüten. Auf unterschiedliche Weise zieren sie auch drei Gläser aus dem GNM. Um den oberen Teil der Wandung eines Bechers sind sonnenblumenähnliche Blüten verteilt, deren Blätter in Gold aufgetragen sind. Unterhalb der Blüten wird das Trinkglas von zahlreichen herzförmigen, weißen Blättern bedeckt, die stellenweise grün akzentuiert sind. Oberhalb sowie zwischen den Blättern sind außerdem als Streudekor rote, blaue und lila Ringe sowie grüne Tupfen aufgebracht (Abb. 8). Ähnliche florale Dekors mit Goldelementen scheint Ida Paulin vorwiegend in den 1910er und 1920er Jahren ausgeführt zu haben (siehe Ausst.Kat. Augsburg 2024, Kat. 14–15, 18–19, 26, 35).

Im Fall eines Likörglases mit leicht ausgestelltem Hohlfuß kombinierte Ida Paulin vegetabile Ornamente mit geometrischen Strukturen: Während der Fuß von einem goldenen Gitternetz überzogen ist, ziert die halbkugelige Kupa ein in Zweierformationen arrangiertes Blumendekor (Abb. 9). Rote Blüten mit blauen Stängeln wechseln sich mit goldenen Gitterelementen ab. Die Art der Blüten erinnert an ein Blumendekor, das in verschiedenen Varianten auf Vasen der Glaskünstlerin aus den 1910/20er Jahren zu finden ist (siehe Ausst.Kat. Augsburg 2024, Kat. 26–27). Die Stängel und Blätter der Pflanzen auf dem Likörglas sind jedoch stärker systematisiert und geometrisiert. Ein Likörglas mit ähnlichem Dekor wird im kürzlich erschienenen Standardwerk zu Ida Paulin in die 1920er/30er Jahre datiert (siehe Ausst. Kat. Augsburg 2024, Kat. Nr. 68).



Abb. 9: Likörglas, Ida Paulin, 1920/30er Jahre (?), farbloses Glas, Emailmalerei, Vergoldung, H. 9,3 cm, Inv. GI1310 (Foto: Monika Runge).

Ein besonderer Stellenwert kam floralen Dekoren in den 1930er und 1940er Jahren zu. Während zu Ida Paulins Rolle während der NS-Diktatur bisher nur wenig bekannt ist, konstatiert Angela Nestler-Zapp in dieser Zeit eine Ver-



Abb. 10: Fußbecher, Ida Paulin, 1930/40er Jahre (?), farbloses Glas, Flachfarbenmalerei, Emailmalerei, H. 9,3 cm, Inv. GI1308 (Foto: Monika Runge).

änderung der Dekore ihrer Gläser: „Mit dem Beginn des Nationalsozialismus in Deutschland änderte sich das Motivrepertoire von Ida Paulin. Progressives und Frivoles wich Blumen-, Genre- und Märchendarstellungen“ (Nestler-Zapp 2006, S. 8). Um ein Objekt, das vermutlich in den 1930er oder 1940er Jahren entstand, handelt es sich bei einem Fußbecher mit Blütenarrangement in leuchtenden Farben. Den Fuß des Glases überzieht ein gelbes Gittermuster (Abb. 10). Eine ähnliche Kombination aus mehrfarbigem Blütendekor und Linien- bzw. Gitterdekor in Gelb weisen auch andere Glasobjekte Paulins aus den 1930er und 1940er Jahren auf (siehe Ausst.Kat. Augsburg 2024, Kat. 177, 182, 183, 185).

Trinkglas oder Deckeldose?

Das sechste Glasobjekt mutet durch seine minimalistische Form wie ein zeitgenössischer Trinkbecher an (Abb. 11). Eine ähnlich schlichte Formgebung haben, um nur ein Beispiel zu nennen, von Jasper Morrison im Jahr 2008 für Alessi entworfene Rotweingläser aus der Serie „Glass Family“.

Tatsächlich handelt es sich bei dem in Blau mit abstrakten Pflanzenmotiven und einem Scherengitterdekor bemalten



Abb. 11: Unterteil einer Deckeldose (?), Ida Paulin, um 1928 (?), farbloses Glas, Flachfarbenmalerei, H 4,6 cm, Inv. GI1313 (Foto: Monika Runge).

Glasobjekt wohl um das Unterteil einer Deckeldose. Darauf lässt eine mit orangeroter Flachfarbenmalerei bemalte Deckeldose Ida Paulis aus der Sammlung Udo Thomale schließen, die um das Jahr 1928 entstanden ist (Abb. 12). Wie das Glasobjekt aus dem Germanischen Nationalmuseum ist ihr Unterteil mit abstrakten Pflanzenmotiven und einem Scherengitter bemalt. Eine ähnliche Verzierung, kombiniert aus Scherengitterbändern und abstrakten (Pflanzen-)motiven, findet sich in verschiedenen Farben auch auf anderen Glasobjekten aus der Zeit um 1928, wie etwa Fußbechern, einer Flasche und einem Flakon (siehe Ausst.Kat. Augsburg 2024, Kat. 76–78). Vermutlich hat sich der leicht geschweifte Deckel der Dose aus dem GNM nicht erhalten.

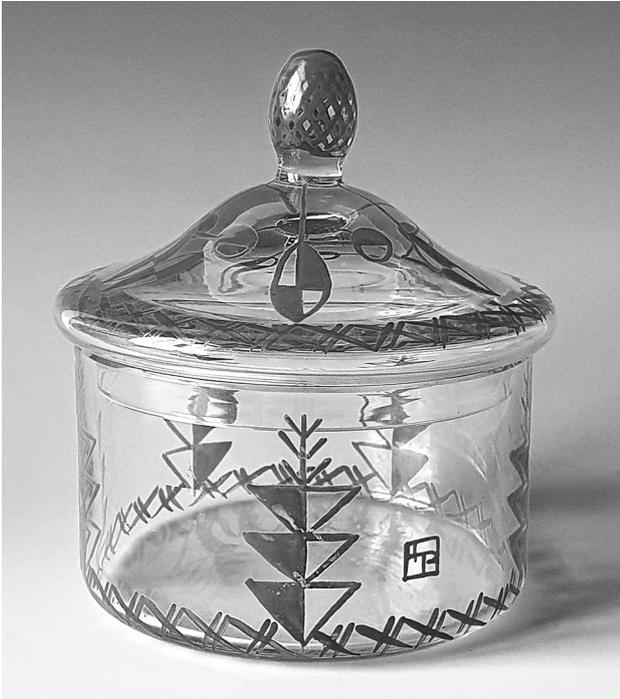


Abb. 12: Deckeldose, Ida Paulin, um 1928, farbloses Glas, Flachfarbenmalerei, Privatsammlung Udo Thomale (Foto: Stefan Krause).

Für freundliche Hinweise danke ich Sarah Klein (Kunstsammlungen & Museen Augsburg), Ute Meyer-Buhr und Dr. Sabine Tiedtke (beide GNM) herzlich.

Quellen:

Glass Family. In: Website Alessi, <https://alessi.com/de/products/glass-family-glass-for-red-wine-4-pieces?variant=33931697750152> [27.5.2024].

Glass Family 2008. In: Website Jasper Morrison, <https://jaspermorrison.com/projects/kitchenware/glass-family> [27.5.2024].

Literatur:

Paul Sorgenfrei: Epilog zur Frühjahrsmustermesse in Leipzig. In: Adolph Donath (Hrsg.): Der Kunstwanderer: Zeitschrift für alte und neue Kunst, für Kunstmarkt und Sammelwesen 4/5, 1922/23, abrufbar unter: <https://doi.org/10.11588/diglit.20303#0454> [23.5.2024]. – Angela Nestler-Zapp: Abstrakt bis märchenhaft. Die bemalten Gläser der Künstlerin Ida Paulin. In: Von abstrakt bis märchenhaft 2006, S. 6–15. – Von abstrakt bis märchenhaft. Die bemalten Gläser der Künstlerin Ida Paulin. Bearb. von Tosca Ida Maj Roeren. Ausst.Kat. Museen im Rittergut Bangert, Schloßparkmuseum, Bad Kreuznach. Bad Kreuznach, Bad Münster am Stein-Eberburg 2006. – Angela Nestler-Zapp: Von Jazzmusik inspirierte Dekore auf kühnen und elegan-

Fazit

Das für die Sammlung des GNM erworbene Konvolut an Gebrauchsgläsern gibt einen kleinen Eindruck vom facettenreichen künstlerischen Schaffen Ida Paulins. Die Glasobjekte weisen nicht nur interessante Parallelen zu verschiedenen Kunstströmungen des 20. Jahrhunderts auf, sondern sind auch aus kulturhistorischer Sicht spannend: Bezeugen sie doch die Biografie einer Frau, die sich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts nach einer Ausbildung im Bereich der Malerei aus Existenzgründen dem Kunstgewerbe zugewandt hat und der es mit der Gestaltung von erschwinglichem und immer wieder auf neue Weise dekoriertem Gebrauchsglas gelungen ist, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

Die besprochenen Objekte stellen eine Ergänzung zum Spotlight „Frauen_Objekte“ in der Dauerausstellung 20. Jahrhundert dar. Dort sind noch bis zum 8. September 2024 vielfältige, von Frauen im 20. und 21. Jahrhundert geschaffene Objekte aus den Sammlungen des Germanischen Nationalmuseums zu sehen, darunter auch eine Vase der Porzellanmanufaktur Thomas (Des1825), deren Dekor Ida Paulins Zeitgenossin Emmy Seyfried (1888–1969) gestaltet hat.

► JUDITH HÖCHSTÖTTER

ten Glasformen. In: Ab nach München. Künstlerinnen um 1900. Hrsg. von Antonia Voit. Ausst.Kat. Stadtmuseum München. München 2015, S. 304–309. – Art Déco – Kunst des Historismus? Bearb. von Melitta Jonas und Ulrich Feldhahn. Ausst.Kat. Schloss Wernigerode. Wettin-Lobjün 2019. – Yvonne Schülke: Ida Paulin. Eine Augsburger Glaskünstlerin des Art Déco? In: Ausst.Kat. Wernigerode 2019, S. 127–154. – Gruppendynamik. Der Blaue Reiter. Bearb. von Matthias Mühling, Annegret Hoberg und Anna Straetmans. Ausst.Kat. Städtische Galerie im Lenbachhaus, Kunstbau München. Berlin 2021. – Annegret Hoberg, Matthias Mühling: Almanach – Das Buch. In: Gruppendynamik 2021, S. 216–222. – Caroline Heise: Ida Paulins Bauhaus-Dekore. In: Ausst.Kat. Augsburg 2024, S. 71–81. – Ida Paulin. Glaskunst made in Augsburg. Bearb. von Sarah Klein und Christof Trepesch. Ausst.Kat. Kunstsammlungen & Museen Augsburg. Regensburg 2024. – Sarah Klein: Ungebundene Farbenfreudigkeit – Die Malerin Ida Paulin. In: Ausst.Kat. Augsburg 2024, S. 83–91. – Anneli Kraft, Sabine Tiedtke: Ida Paulin als Glaskünstlerin ihrer Zeit – Inspiration für ihre bemalten Gläser. In: Ausst.Kat. Augsburg 2024, S. 21–45. – Angela Nestler-Zapp: Ida Paulin: Voll im Trend – Zeitgeist und Vermarktung. In: Ausst.Kat. Augsburg 2024, S. 47–64. – Christof Trepesch: Ida Paulin (1880–1955) – Glaskunst made in Augsburg. In: Ausst.Kat. Augsburg 2024, S. 11–19. – Christof Trepesch: Anmerkungen zu Ida Paulin während der Zeit des Nationalsozialismus. In: Ausst.Kat. Augsburg 2024, S. 93–97.